

Kinderbilder zum Thema Sterben und Trauer

Schmerz in Farbe verwandeln

HOSPIZ MACHT SCHULE Das Thema Sterben und Vergänglichkeit ist auch deswegen ein Tabu, weil man schon Kindern – aus dem Wunsch heraus, sie „zu schonen“ – kaum Möglichkeiten gibt, sich auch ohne direkten Anlass mit Leid, Schmerz, Krankheit und Tod zu beschäftigen. Eine Initiative für Grundschüler will dies ändern – und bringt zugleich bunte Resultate hervor.



Janine Köhnke, „Gib Deinem Gefühl eine Farbe“

Vorerst bleibt es ein frommer Wunschtraum der Hospizbewegung: Dass sich Menschen schon in „guten Tagen“ mit dem Thema Krankheit und Vergänglichkeit auseinandersetzen – und nicht erst, wenn die Umstände dies erzwingen. Doch was Erwachsenen sehr schwer fällt, gelingt Kindern oft um so leichter. Die kindliche Offenheit, die Phantasie helfen dabei, sich vielerlei Vorstellung zu ma-

chen. Leider sind diese Vorstellungen auch durch medialen Einfluss, z. B. durch das Fernsehen mit unangemessener Darstellung, verzerrt. Hier bieten sich die gemeinsamen Aktionen des Grundschulprojekts „Hospiz macht Schule“ als Korrektiv und Anregung für weitere Gedanken an.

Der Weg der Visualisierung kann helfen, um mit Angst, Trauer oder Hoffnung

besser umzugehen: Was im Bild gebannt ist, kann unter Umständen besser reflektiert werden oder die Gefühle wieder hervorrufen, unter denen dieses Gemälde entstanden ist.

Angst und Hoffnung verbildlicht

Form und Farbe als Ausdrucksmittel werden dabei sehr unterschiedlich genutzt. Das unten stehende titellose Bild weist im-

„Hospiz macht Schule“

Bei Krankheits- oder Trauerfällen in der Familie bleibt es nicht aus, dass Kinder viele Fragen haben. Erwachsene Bezugspersonen, die oft selbst Trauerarbeit leisten müssen, sehen sich nicht imstande, den Kindern eine altersgerechte Unterstützung zu gewähren.



Lynn Stumpfehausen, „Ohne Titel“

Um Kinder schon möglichst früh über das Thema „Tod und Sterben“ aufzuklären, ihnen Ängste und falsche Vorstellungen zu nehmen, hat die Hospizbewegung Düren als federführende Institution ein didaktisches Konzept entwickelt, das Kinder im Grundschulalter in einer Projektwoche mit Dingen wie Leid, Schmerz, Krankheit, Tod und Trauer vertraut machen soll. Dazu werden ehrenamtliche Hospizhelfer geschult und gestalten anschließend mit Klassenlehrern zusammen die Schultage, damit die Kinder im geschützten Rahmen ihre Fragen stellen können, sie aber zugleich auch zur Auseinandersetzung eingeladen werden. Entsprechend dem Hospizgedanken soll damit der Weg der Enttabuisierung gefördert werden.

Mitentwickelt wurde das Projekt vom Deutschen Hospiz- und Palliativ-Verband sowie dem Kinderhospizverein, gefördert wird es vom Bundesministerium für Frauen, Jugend, Familie und Senioren. Das Projekt wird zudem wissenschaftlich begleitet, eine nachbereitende Evaluation ist geplant. Für den Mut, dieses Thema in die Schulen zu tragen und auch Kindern zu vermitteln, ist die Aktion im Mai 2008 mit dem Preis „Pulsus“ als „Kampagne des Jahres“ ausgezeichnet worden. Der Preis würdigt besondere Leistungen rund um das Thema „Gesundheit und soziales Engagement“.



Bela Bernards, „Der Weg zu Gott“



Jan Klemens, „Die Seelenfabrik im Himmelreich“

merhin jedem Gefühl einen unterschiedlich geformten Farbfleck zu – dunkel sind vor allem die Gefühle „traurig“ und „allein sein“ geraten – der Tod reiht sich in kräftigem Rot in die Reihe der warmen Farben wie „die Wärme“, „die Freude“ und „nicht allein sein“ ein.

Widerstreitende Prinzipien

Bela Bernards ist gleich mit zwei antithetischen Bildern vertreten: Im titellosen Bild zieht eine angedeutete schwarze Spirale quasi alle Farben an, im Bild „Der Weg zu Gott“ scheint Gott dagegen der hoffnungsvolle Lichtschimmer in der Mitte oben zu sein, die roten, wie umherrirrende länglichen Figuren dagegen sind entweder als Hindernisse zu deuten oder

abstrahierte Entitäten wie etwa Seelen, die diesen wie einen Ausweg leuchtenden Punkt suchen.

Das Thema Seelen scheint die Kinder bei den Gesprächen jedenfalls sehr beschäftigt zu haben: Jan Klemens hat sein Bild „Die Seelenfabrik im Himmel“ noch um die Spezifizierung ergänzt: „Im Himmel muss eine Seelenfabrik sein – wo sollen sonst die Seelen für die ganzen Menschen herkommen?“

Der Glaube an ein vom Körper unabhängiges Prinzip scheint – vermutlich nicht nur für Kinder – sinnvoll zu sein; denn so lässt sich der Wert des Lebens höher schätzen und die Würde des Menschen auch im Sterben besser im Blick behalten.

vs

Der Kalender zum Projekt

Die hier gezeigten Bilder sind im Rahmen der Aktion „Hospiz macht Schule“ entstanden und in einem Kalender für das Jahr 2009 verewigt.

Den Kalender hat die Hospizbewegung Düren mit Unterstützung der Firma Grüenthal herausgegeben. Er kann für 5,- Euro bestellt werden bei der

Hospizbewegung Düren e.V.,
Roonstr. 30, 52351 Düren,
Tel.: 02421/3932-20

www.hospizbewegung-dueren.de



Bastian König, „Ohne Titel“



Bela Bernards, „Ohne Titel“